

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonnabg. - Beilagen: viermal wöchentlich *Gießener Sammlerblatt*; zweimal wöchentlich *Kreisblatt für den Kreis Gießen* (Dienstag und Freitag); zweimal monatlich *Landwirtschaftliche Zeitungen* (Juni- und August); *Wochenschrift*: für die Schreinleiter 112. Verlag, Geschäftsstelle 51. Adresse für Drucknachrichten: *Anzeiger Gießen*. Annahmen von Zeigern für die Zugsnummer bis zum Abend vorher.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei A. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle und Druckerei: Schulstr. 7. Preis: 20 Pf. monatlich. 20 Pf. durch Abholung u. Briefporto monatlich. 80 Pf. durch die Post. 2.45 vierteljähr. ausgab. Beileg. Zeitungspreis: total 15 Pf. ausg. 20 Pf. - Hauptabonnement: Aug. Goer; für Stadt und Land, Gemeindes. und Gerichtsblatt: Ar. 3. Sonn. für den Anzeiger: D. Ged. jährlich in Gießen.

Ein neuer erfolgreicher Vorstoß auf Verdun.

(W.D.B.) Grobes Hauptquartier, 12. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die am 10. Juli nachmittags eingeleiteten Kämpfe beiderseits der Straße Bapaume-Albert, Contalmaison und am Walde von Namey, sowie neue Gefechte im Waldchen von Trones und südlich davon werden mit erweitertem Erfolge fortgesetzt. Südlich der Somme haben die Franzosen bei einem groß angelegten Angriff auf der Front Bellon-Sauvage eine empfindliche Stellung erlitten. Der Angriff ist in unserem Feuer vollkommen zusammengebrochen. Chenoy hat unter schwächeren, gegen La Mission-Varenne angelegten Kräften unter großen blutigen Verlusten in die Ausgangsstellung zurück.

An mehreren Stellen der Chomyagnefront, so östlich und südöstlich von Reims und nordwestlich von Magenta, ferner nordwestlich von Flirey wurden französische Truppen abgeschlagen.

Im Maasgebiet spielten sich links des Flusses nur kleine Kämpfe ab. Rechts des Flusses haben wir unsere Stellungen näher an die Werke von Souville und Lauffay herangeföhrt und dabei neun und dreißig Offiziere, zweitausend einhundert Mann zu Gefangenen gemacht. Starke Gegenangriffe wurden glatt abgewiesen. Deutsche Patrouillenunternehmen südwestlich von Dirmude, südwestlich von Gerny (Aisne-Gebiet) und östlich von Pfeitershanen hatten Erfolg.

Ein englischer Doppeldecker wurde bei Athis (südlich von Veronne) in unseren Linien zur Landung gewungen. Ein feindliches Flugzeug stürzte bei Châtilloncourt, eines in unserem Abwehrfeuer bei Châtilloncourt ab. Bei Domasic (westlich der Maas) wurde ein Feuerballon durch unsere Flieger abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ein Ueberwasserangriff schwächerer russischer Kräfte über die Dona westlich von Friedensburg und Angribe südlich des Narocz-Sees wurden vereitelt. An der Stodohfront ist die Lage im allgemeinen unverändert. Russische Abteilungen, die sich bei Janowsa auf dem linken Ufer französischen vertragen, wurden angegriffen; kein Mann von ihnen ist auf das Südufer entkommen. Hier und an der Bahn Kowel-Romno wurden gestern noch über acht hundert Mann gefangen genommen. Die Ausdehn der beiden letzten Tage am Stodoh beträgt außer einer Anzahl von Offizieren etwa und neunhundert zweihundert Mann und zwölf Maschinengewehre.

Unsere Fliegergeschwader haben ihre Angriffsstätigkeit östlich des Stodoh fortgesetzt; ein feindlicher Feuerballon wurde abgeschossen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Die ganze Welt war wohl gespannt darauf, was das neue englische Militärmarsch in Frankreich und Belgien ausrichten würde. Das weiß man in London, und da die allgemeine Ansicht dahingehend ist, daß es sich an der deutschen Westfront jetzt um große Entscheidungskämpfe dreht, hoffen die Engländer in Erwartung von Taten und Erfolgen mit Vorfreude. Nach sehn Tagen fortgesetzter Kämpfe haben unsere Truppen die methodische Beliebung des gesamten ersten feindlichen Verteidigungs-Systems auf einer Front von 14 000 Yards verwirklicht. So heißt es stolz in der amtlichen englischen Meldung, aber nur auf sehr anpruchlose Gemüter wird die „Verhöde“ Eindruck machen. Der Satz sollte fundin, wie siebenund sieben das englische Heer arbeitet. Allein die bedeutenderen, neutralen Zeitungen haben bereits deutlich darauf hingewiesen, wie überzeugend wenig General Haig erreicht hat, und wenn die britische Heeresleitung wirklich keinen anderen Erfolg befehlen bat, als in 10 Tagen großen Aufwandes unter Opferung vieler Tausender ein paar Gräben zu bezwingen, ohne strategisch auch nur die kleinste Stufe aufwärts zu klettern - umso unzähmbarer für sie. So genügt der englische Verstand längst, er ist nicht einmal ganz richtig und wahr. Denn der neue Tagesbericht zeigt ausdrücklich, daß die Kämpfe beiderseits der Straße Bapaume-Albert, in Contalmaison und im Walde von Namey sowie am Waldchen von Trones fortgesetzt werden.

Auch die Franzosen haben bei ihrer Offensive keinerlei ernstlichen Erfolg gehabt. Nördlich der Somme haben sie seit zwei Tagen eine geringe Tätigkeit entfaltet. Südlich dieses Aufsatzes erlitten sie neuerdings, wie der deutsche Berichtsbericht verkündet, eine sehr bemerkenswerte Niederlage. Ein groß angelegter Angriff ist im deutschen Feuer vollständig zusammengebrochen.

Der Augen hat zu sehen, der erläutert jetzt allmählich, daß trotz vermehrter englischer Hilfe, trotz Aufzierung neuer „Regelestanzen“ unsere Sache im Westen besser steht als die der Feinde. Wir haben nämlich nicht, wie sie, unsere Ziele aufzugeben brauchen. Die englisch-französische Offensive hat nicht vermocht, uns im fortwährenden Angriffe auf Verdun aufzuhalten. Ein neuer



kräftige Beliebung auf unsere Stellungen von Meuse bis östlich von Chonnes sich im Laufe der Nacht an Härte verdoppelt. Um 4 Uhr haben die Deutschen einen Angriff auf die befestigte Front unternommen. Deutlich das Geschütze von Dommartin und im Gebüsch von Chonnes hat der Feind in unfern vorgezogener Gräben sich gesetzt. Soiats einsetzende Gegenangriffe haben ihn wieder herausgeworfen. Überall sonst hat unter Artillerie- und Maschinengewehre die feindliche Angriffe gesessen. Die Beliebung dauert in derselben Stellung fort. Weilung von Pont-a-Mousson ist ein Landstrich des Feindes auf einen unteren Gebüsch im Gebüsch Morhange vollständig gedreht. In Verteidigung haben die Deutschen nach artilleristischer Beliebung ein Vorstoß unter einer Linie östlich von Reillon (östlich Virey-sur-Meuse) angetreten. Sie in ihnen gelungen, auf einer Strecke von etwa 200 Metern in die erste Linie einzudringen. Nordöstlich von Virey haben die Deutschen nach Minenentzündungen verachtet uns einen unteren Graben zu entziehen. Durch unser Feuer aufzuhalten, mußten sie sich zurückziehen, indem sie die Tore und Befestigungen auf dem Terrain zurückließen. Wir haben die Trübs der deutschen Minen bestellt. In den Vogesen ist südlich von Lutte ein feindlicher Angriff mittels Handgranaten zurückgeworfen worden. Nordöstlich von Fontenelle gesetzte ein Handstrich auf die feindlichen Stellungen, in die Gräben ersten Lins und in die Unterhängungsgräben einzudringen, die vorüberzogen. Wir haben einige Gefangene gemacht.

Um 8 Uhr abends. An der Somme ist wie der Tag haben und darüber verhältnismäßig zu hängen. Klein-Einfanterieoperationen entdeckten die vollständige Ausbreitung des Waldes nördlich von La Motte und die Beliebung eines Verbindungsgewässers zwischen Erbes und Bellon-en-Santerre. Wir haben einige Gefangene gemacht. Auf dem rechten Ufer der Maas entdeckten die Deutschen wiederum ihre Angriffe auf der Front Stotz von Kehren - Bors de la Tour Chaville und Chonnes. Nach mehreren feindlichen Angriffen, die ihm kurze Berufe lieferten, gelang es dem Feind, in der Batterie von Domalp und in einem Teilstück unserer Linie im Raum Virey die Fuß zu fassen. Das Bombardement behauptet sich mit Härte in der ganzen Gegend. Auf dem linken Ufer mehrere Schäden der Artillerie. Leichtes Geschütz auf dem Rechten der Front.

Abgesehen: An der Gegend der Somme liefern unsre Flugzeuge während des gestrigen Tages vierzig Kämpfe. Die feindlichen Abarten, die von unseren Balloonensabwurfs zeitlich getroffen wurden, waren gesunken, höchstens niedergestürzt. Einem unserer Piloten gelang es, seinen brennenden Apparat in unsere Linie zurückzubringen und ohne Zwischenfall zu landen. Unsere Bombardierungsabwurfschüsse waren in der Nacht vom 10. zum 11. Juli sehr tief. 220 Granaten wurden auf verschiedene Gebäude abgeworfen, wo man lebhaften Beschluß meldete, besonders auf diejenigen von Dam, La Fère und Chauvin.

Der englische Bericht.

London 11. Juli. 12 Uhr mittags: Wir erobern Contalmaison im Sturm zurück und machen 180 Gefangene. Wir sieben einen Gegenangriff ab und fangen dem Feind weitere Verluste zu. Am Morgen haben wir mehrere Gräben eingenommen. Wir bemächtigten uns einer schweren Haubitze, vier Feldkanonen und machten 297 Gefangene. Wir verloren vier Flugzeuge.

Mittags 8 Uhr: Nach zehn Tagen und zehn Nächten ununterbrochener Kämpfe haben unsere Truppen die methodische Eröberung der gesamten feindlichen Verteidigungsanlage auf einer Strecke von 18 Kilometern beendigt. Die Verteidigungsanlage umfaßt ein vollständiges System, zahlreiche Schüttungen, erhebliche Linsen, Stützpunkte und Reihen. Die Tiefe der Linie schwanken zwischen zwei und vier Kilometern und umfassen fünf unerheblich stark besetzte Dörfer und Gebüsch, die mit Dachbauten und Schuppenverbänden verkleidet waren, eine große Ansatz, möglichst ausgebauter Unterstand. Die Eröberung eines jeden dieser Werke stellt eine bedeutende Operation dar. Gegenwärtig sind jene sämtlich in unseren Händen. Die Deutschen, die das Tronc-Wäldchen noch jede blutige Sturmangriffen wieder genommen hatten, bestreiten es nicht lange. Vor die äußerste Nordwände ist noch nicht in unserem Beig. Diese verschiedenen Operationen haben uns, abgesehen von den in den Häusern oder unter den Trümmern versteckten Kanonen nach eingetragen: 26 Feldkanonen, ein Mortiergeschütz, eine Fliegerabwehrkanone, eine schwere Haubitze und eine Geschützgruppe von 7500 Gefangenen.

Die Lage vor Verdun.

London, 12. Juli. (W.D.B.) Der Vertreter der britischen Presse im französischen Hauptquartier meldet vom 9. Juli: Man kann das volle Maß und den heroischen Geist des französischen Widerstandes bei Verdun nur ermessen, wenn man sich die Stärke der deutschen Artillerie vergegenwärtigt, die gegen die französische Festung konzentriert ist. Gegen diese beispiellose artilleristische Stärke haben die Franzosen Verdun seit mehr als vier Monaten gehalten.

Die Lage vor Aix.

Berlin, 12. Juli. (Priv. Tel.) Der „Berl. Volksatz“ meldet aus Stockholm: „Russische Slovo“ kommentiert die Lage des russischen Heeres pessimistisch. Die russische Tattis erstmals jetzt die Einnahme von Kowel, um die Armee Kaledin aus der schwierigen Lage zu befreien, in die sie durch die energische deutsche Offensive geraten sei. Bis jetzt sei der Angriff auf Kowel wenig vorgerückt. Die russische Front sei sogar an einigen Punkten zurückgewichen.

Ein bedeutsamer Anschlag auf den russischen Ministerpräsidenten?

Petersburg, 12. Juli. (W.D.B. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegrafenagentur: Gestern nachmittag explodierte im Keller eines Automobilgeschäfts bei dem Hause des Ministerpräsidenten, das jedoch nicht von ihm bewohnt wird, Dampf von verkauftem Benzin. Die Explosion zerstörte den Balkon des Hauses und die zur Wohnung des Obersten Oskarowitsch führende Treppe. Die französische Polizei der Seeburg des

Der französische Bericht.

Paris, 11. Juli. 3 Uhr nachmittags. Auf beiden Seiten der Somme war die Racht ruhig. Die Zahl der von uns südlich der Somme während der Kämpfe der beiden letzten Tage gemachten Gefangenen übersteigt 1300. Auf dem linken Ufer der Maas große Tätigkeit der Artillerie in dem Abschnitt von Virey und Châtilloncourt. Auf dem rechten Ufer hat die gefechten vom Feinde

Übersten, die nach dem Unterricht im Fahrerhüft herunterfahren wollte, wurde getötet. Weitere Opfer gab es nicht. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Eine italienische Munitionsfabrik in die Luft gesprengt.

Berlin, 13. Juli. Die „Volks-Nachrichten“ melden nach dem „Berliner Volkszeitung“ aus Mailand, daß die in der italienischen Presse nur ganz kurz erwähnte Explosionsgefahr töte von Svevia viele hunderte von Dämonen gefordert hat. In Wirklichkeit ist nicht eine Flotte, sondern eine große Munitionsfabrik in die Luft gesprengt und von ihren 480 Arbeitern in kein einziger am Leben geblieben. Außerdem wurden von den am Strandebadenen Personen mehr als 300 getötet. Die Beschreibung des Ortes liegt auf Puglione bei Svevia schriftlich.

Schwedische Ausfuhrverbote.

Stockholm, 13. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich) Die schwedische Regierung hat ein Ausfuhrverbot für getrocknete und getrockneten Öl, Fischflocken und Tee erlassen.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 12. Juli. (W.T.B.) Das Hauptquartier steht mit:

An der Front keine Veränderung.

ANKÜNDIGUNG: Auf dem rechten Flügel kein wichtiges Ereignis. Im Zentrum wiederholte der Feind gern seine Angriffe gegen unsere Stellungen südlich des Tschirakof, er konnte aber trotz seiner ungewohnten Weise kein meistliches Ergebnis erzielen. Südlich des Tschirakof örtliche Feuerkämpfe.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 12. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich) Meldung der bulgarischen Delegations-Agentur. Das Hauptquartier berichtet: In der Lage an der mazedonischen Front ist keine Veränderung zu verzeichnen. Die schwere beiderseitige Artilleriebeschaffung und häufige Schärmen zwischen beiden Parteien und Erfassungsüberlagerungen dauern fort. Am 9. Juli verlief eine transalpine Abteilung eines Beschaffungsabschnitts im Süden des Donau-Sees anzugreifen. Der Feind erinnerte den Feind aus getreuer Erfahrung mit leichten Artilleriefeuer und Handgranaten und zwang ihn, in Übereilung die Flucht zu ergreifen unter Verluststellung von vielen Toten, vielen Wunden, Material- und Belegschaftsgegenständen. Der Feind ist bestimmt darauf erachtet, die Fähigkeit der Arbeit der niedrigen Bevölkerung in dem unteren Tale des Meißn zu verstören, indem er täglich Branden brennen will, um die dort abgesetzten Feinde in Brand zu setzen. Angriffe des von uns eingesetzten wichtigen Maßnahmen erzielt er aber kein Ergebnis. Die von unseren Mängeln enthaltene Erfassungsabteilung nimmt täglich zu. Sie legen Proben lobenswerter Rücksicht ab.

Die französische Anleihe in Amerika.

New York, 7. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich) Ankündigung von dem Vertreter des W.T.B. Die bereits gemeldeten Verbindungen für die 100 Millionen-Anleihe (Dollar) bei amerikanischen Banken für Frankreich sind nunmehr tatsächlich zum Abschluß gekommen. Nach den Abmachungen hat die französische Regierung bei einer zwecks Durchführung der Anleihe gebildeten amerikanischen Gesellschaft ein Unterfond zum Marktwert von 125 Millionen Dollars zu hinterlegen. Dieses Unterfond hat aus Schlußverkäufen neutraler Länder bestehen, wie Spaniens, der Schweiz, Schwedens, Dänemarks, Norwegens und einiger Südamerikanischer Republiken. Frankreich hat zu allen Zeiten den Marktwert des Unterfonds für die Anleihe auf 125 Millionen Dollars aufzutreten bestimmt.

Die „Deutschland“ in Baltimore.

Köln, 12. Juli. (W.T.B.) Die „Weltliche Zeitung“ berichtet aus Baltimore vom 10. Juli: Nach dem Bericht des Kapitäns König hat sich die „Deutschland“ 10 Tage bei der Kanal- und die Reise am 22. Juni untergetaucht. Das Schiff nahm seinen Weg durch den Kanal. In der Nacht des zweiten Tages tauchte es wegen neueriger Wetter unter und blieb bis an die Nacht auf dem Boden des Kanals. Zum Tuhr gab es ohne Zwischenfall in den Ozean hinaus, ohne vor seinem Kurs abzuweichen. Bis zu den Felsen legte es nur 150 Kilometer unter Wasser zurück. Das Schiff kann von niemand betreten werden; es ist streng beobachtet.

Bei London sind viele Anträge um Barbados zu jedem Preis eingelaufen.

Washington, 11. Juli. (W.T.B.) Meldung des Neutreinen-Büros. Das Schiedsgericht teilte dem Staatsdepartement mit, daß die „Deutschland“ ein unbeschriebenes Täschchens sei, das nicht ohne weitgehende Aenderungen in der Konstruktion für öffentliche Zwecke verwendbar ist.

Britische und französische Vorstellungen.

Washington, 12. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich) Meldung des Neutreinen-Büros. Die britische und die französische Botschaft haben bei dem Staatsdepartement wegen des Untersuchungsbüros „Deutschland“ Vorstellungen erbracht. Sie machen geltend, daß ein Unterfond, selbst wenn es für Handelszwecke gebraucht wird, potentiell ein Kriegsschiff ist.

London, 12. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich) Der „Daily Mirror“ wird aus Washington gemeldet, daß die amerikanische Regierung die Entstehung des Sotolinenmeers in Baltimore, daß die „Deutschland“ als ein Handelsfloss zu betrachten sei, vermutlich nicht ohne weiteres annehmen, sondern eine genauere Untersuchung anstellen wird. Die Entfernungsermittlungen müssen in dieser Sache sehr erste Beobachtungen ergeben haben und namentlich England soll sich erinnern, daß das U-Boot als Handelsfloss anzurechnen England vorstet nur die Entscheidung des Staatsgerichts London ab, ehe es weitere Schritte in dieser Angelegenheit tut. Von Seiten der Untreite wird gestellt, daß das U-Boot, wenn es tragende Beweise vorstet, in vorher gewöhnlichen Handelsflosen den Vorteil vorwora hat, daß es tauchen, in der Nähe eines feindlichen Schiffes an der Oberfläche kommen und es ohne Warnings verhindern kann.

Englische Neuerungen über die Fahrt der „Deutschland“.

Die „Times“ enthält einen kurzen Leitartikel über das Ereignis, daß sie als interessant bezeichnet, jedoch fürs erste mehr als geeignet, den Redaktionen und Diplomaten Stoff zu geben, als den Kaufleuten und Reedern. Das Blatt erwartet nicht, daß ein voller Bericht über die Seite verhandelt werden werde. Es bestätigt sich jedoch mit den vorliegenden, einzunder noch überlieferten Einzelheiten der Fahrt und hebt besonders hervor, daß die „Deutschland“ ein eigenständiges Schrein des Kaisers sei an den Präsidenten Wilson übertragen habe, wovon in dem Telegramm des Washingtoner Berichterstatters der Wohlwollenden Zeitung allerdings keine Rede sei. Weiter legt die „Times“ an, der Kaisers sei daran, eine Anzahl Reisende, deren Namen und Ziel nicht angegeben werden, auf der „Deutschland“ einzusteigen. Die Deutschen in den Vereinigten Staaten, erinnert auch der New Yorker Berichterstatter dieses Blattes, seien Gewicht darauf, daß das Tauchboot als Kaufhausfloss und nicht anders bezeichnet werde. Ganz Berichterstatter habe erklärt, in der ganzen Welt habe er nur diesen Punkt im Auge zu behalten. Die „Times“ bemerkt darum, die Anerkennung des Verhältnisses als Kaufhausfloss dürfe sich als unmöglich erweisen, wenn man der Seite nach auf den Grund gebe und die Folgen erörtere, die sie aus ihrer Entstehung ergeben könnten. Auch wenn der Untreit des Tauchboots auf Behauptung als Kaufhausfloss nach außen bezieht, dürfe man nicht gleich annehmen, daß die

ganze Flotte gefüllt sei. Es sei allgemein bekannt, daß bestellte und gebrauchte Einzelheiten binnen kürzester Zeit in Kriegsschiffe umgewandelt werden könnten. Schließlich macht das Blatt die Anschauung des englischen Kriegsberichters Scholl geltend, der darum verneint, daß es sich um eine der „sicheren“ geschätzten britisch-englischen Erfindungen handle; dies würde man bei den kommenden Vorlesungen nicht verstehen.

Die „Daily Mail“ hält den Endpunkt von der Fahrt der „Deutschland“ möglich zu dampfen, als sie bestreitet, daß eine Anzahl britischer Unterfonds, die in Kanada erworben worden seien, mit Bemannungen von der britischen Flotte in den ersten Seiten durch den Atlantischen Ozean geblieben seien. Widerlegt wird die „Deutschland“ das erste Schiff seiner Art, das mit einer Unterfahrt eine Orientreise vollzogen habe. Sie sieht das Boot als eine Art zu läufigen Unterfond ein von Kaufhausflosse. Zunächst kommt sie hauptsächlich als eine Selbstanzugung für Deutschland in Betracht. Sie erwidert gegegen, die Autonomie des deutschen Volkes von manchen britischen Angelegenheiten abhängt. Ammerthal würde man im Auge behalten, da es sich um mehr als ein einfaches Ereignis handele. Man hätte die Sache nicht verfeinern. Der Fall sei demjenigen des Kriegsflottens, der im Jahr 1903 über den Kanal floß, zu vergleichen. So wie diese Tatsache eine neue Beweisführung bedeutet, sei auch die Fahrt der „Deutschland“ geeignet, die Frage für die Zukunft zu bestimmen. Die Später bejubeln Unrecht gegen Bierot, als sie bestreiten, die Mündigkeit wurde die Frage des Schwervertrags in der Zeit niemals lösen. Zugleich sei man jetzt dafür gesetzt, daß einer Deutscher habe, die Herrschaft in der Welt zu gewinnen. Es ist außer Frage, ob wie Deutschland gewonnen werden sollen, eine Art von Schiffe zu verwenden, die gleich zweimal so teuer zu haben kommen und wahrscheinlich dreimal so langsam fahren, wie ein gewöhnliches U-Boot. Die Leistung keiner beträchtlichen wirtschaftlichen Wert darbietet. England sei nicht geneigt gewesen, zu einem solchen Unternehmen. Weiter bestätigt wird, daß das Blatt mit einem Einzelheiten. Es behauptet, daß bei es möglich, Reisepost und Postkarte unter See zu befördern. Dies müsse die Angabe, die erneut gemacht werden soll, eine Art von Schiffen zu verwenden, die gleich zweimal so teuer zu haben kommen und wahrscheinlich dreimal so langsam fahren, wie ein gewöhnliches U-Boot. Die Leistung keiner beträchtlichen wirtschaftlichen Wert darbietet. England sei nicht geneigt gewesen, zu einem solchen Unternehmen. Weiter bestätigt wird, daß das Blatt mit einem Einzelheiten. Es behauptet, daß bei es möglich, Reisepost und Postkarte unter See zu befördern. Dies müsse die Angabe, die erneut gemacht werden soll, eine Art von Schiffen zu verwenden, die gleich zweimal so teuer zu haben kommen und wahrscheinlich dreimal so langsam fahren, wie ein gewöhnliches U-Boot. Die Leistung keiner beträchtlichen wirtschaftlichen Wert darbietet. England sei nicht geneigt gewesen, zu einem solchen Unternehmen.

Die „Daily Mail“ sieht die Fahrt der „Deutschland“ als eine Selbstanzugung für Deutschland in Betracht. Sie erwidert gegegen, die Autonomie des deutschen Volkes von manchen britischen Angelegenheiten abhängt. Ammerthal würde man im Auge behalten, da es sich um mehr als ein einfaches Ereignis handele. Man hätte die Sache nicht verfeinern. Der Fall sei demjenigen des Kriegsflottens, der im Jahr 1903 über den Kanal floß, zu vergleichen. So wie diese Tatsache eine neue Beweisführung bedeutet, sei auch die Fahrt der „Deutschland“ geeignet, die Frage für die Zukunft zu bestimmen. Die Später bejubeln Unrecht gegen Bierot, als sie bestreiten, die Mündigkeit wurde die Frage des Schwervertrags in der Zeit niemals lösen. Zugleich sei man jetzt dafür gesetzt, daß einer Deutscher habe, die Herrschaft in der Welt zu gewinnen. Es ist außer Frage, ob wie Deutschland gewonnen werden sollen, eine Art von Schiffe zu verwenden, die gleich zweimal so teuer zu haben kommen und wahrscheinlich dreimal so langsam fahren, wie ein gewöhnliches U-Boot. Die Leistung keiner beträchtlichen wirtschaftlichen Wert darbietet. England sei nicht geneigt gewesen, zu einem solchen Unternehmen. Weiter bestätigt wird, daß das Blatt mit einem Einzelheiten. Es behauptet, daß bei es möglich, Reisepost und Postkarte unter See zu befördern. Dies müsse die Angabe, die erneut gemacht werden soll, eine Art von Schiffen zu verwenden, die gleich zweimal so teuer zu haben kommen und wahrscheinlich dreimal so langsam fahren, wie ein gewöhnliches U-Boot. Die Leistung keiner beträchtlichen wirtschaftlichen Wert darbietet. England sei nicht geneigt gewesen, zu einem solchen Unternehmen.

Die „Daily Mail“ sieht die Fahrt der „Deutschland“ als eine Selbstanzugung für Deutschland in Betracht. Sie erwidert gegegen, die Autonomie des deutschen Volkes von manchen britischen Angelegenheiten abhängt. Ammerthal würde man im Auge behalten, da es sich um mehr als ein einfaches Ereignis handele. Man hätte die Sache nicht verfeinern. Der Fall sei demjenigen des Kriegsflottens, der im Jahr 1903 über den Kanal floß, zu vergleichen. So wie diese Tatsache eine neue Beweisführung bedeutet, sei auch die Fahrt der „Deutschland“ geeignet, die Frage für die Zukunft zu bestimmen. Die Später bejubeln Unrecht gegen Bierot, als sie bestreiten, die Mündigkeit wurde die Frage des Schwervertrags in der Zeit niemals lösen. Zugleich sei man jetzt dafür gesetzt, daß einer Deutscher habe, die Herrschaft in der Welt zu gewinnen. Es ist außer Frage, ob wie Deutschland gewonnen werden sollen, eine Art von Schiffe zu verwenden, die gleich zweimal so teuer zu haben kommen und wahrscheinlich dreimal so langsam fahren, wie ein gewöhnliches U-Boot. Die Leistung keiner beträchtlichen wirtschaftlichen Wert darbietet. England sei nicht geneigt gewesen, zu einem solchen Unternehmen.

Die „Daily Mail“ sieht die Fahrt der „Deutschland“ als eine Selbstanzugung für Deutschland in Betracht. Sie erwidert gegegen, die Autonomie des deutschen Volkes von manchen britischen Angelegenheiten abhängt. Ammerthal würde man im Auge behalten, da es sich um mehr als ein einfaches Ereignis handele. Man hätte die Sache nicht verfeinern. Der Fall sei demjenigen des Kriegsflottens, der im Jahr 1903 über den Kanal floß, zu vergleichen. So wie diese Tatsache eine neue Beweisführung bedeutet, sei auch die Fahrt der „Deutschland“ geeignet, die Frage für die Zukunft zu bestimmen. Die Später bejubeln Unrecht gegen Bierot, als sie bestreiten, die Mündigkeit wurde die Frage des Schwervertrags in der Zeit niemals lösen. Zugleich sei man jetzt dafür gesetzt, daß einer Deutscher habe, die Herrschaft in der Welt zu gewinnen. Es ist außer Frage, ob wie Deutschland gewonnen werden sollen, eine Art von Schiffe zu verwenden, die gleich zweimal so teuer zu haben kommen und wahrscheinlich dreimal so langsam fahren, wie ein gewöhnliches U-Boot. Die Leistung keiner beträchtlichen wirtschaftlichen Wert darbietet. England sei nicht geneigt gewesen, zu einem solchen Unternehmen.

Die „Daily Mail“ sieht die Fahrt der „Deutschland“ als eine Selbstanzugung für Deutschland in Betracht. Sie erwidert gegegen, die Autonomie des deutschen Volkes von manchen britischen Angelegenheiten abhängt. Ammerthal würde man im Auge behalten, da es sich um mehr als ein einfaches Ereignis handele. Man hätte die Sache nicht verfeinern. Der Fall sei demjenigen des Kriegsflottens, der im Jahr 1903 über den Kanal floß, zu vergleichen. So wie diese Tatsache eine neue Beweisführung bedeutet, sei auch die Fahrt der „Deutschland“ geeignet, die Frage für die Zukunft zu bestimmen. Die Später bejubeln Unrecht gegen Bierot, als sie bestreiten, die Mündigkeit wurde die Frage des Schwervertrags in der Zeit niemals lösen. Zugleich sei man jetzt dafür gesetzt, daß einer Deutscher habe, die Herrschaft in der Welt zu gewinnen. Es ist außer Frage, ob wie Deutschland gewonnen werden sollen, eine Art von Schiffe zu verwenden, die gleich zweimal so teuer zu haben kommen und wahrscheinlich dreimal so langsam fahren, wie ein gewöhnliches U-Boot. Die Leistung keiner beträchtlichen wirtschaftlichen Wert darbietet. England sei nicht geneigt gewesen, zu einem solchen Unternehmen.

Die „Daily Mail“ sieht die Fahrt der „Deutschland“ als eine Selbstanzugung für Deutschland in Betracht. Sie erwidert gegegen, die Autonomie des deutschen Volkes von manchen britischen Angelegenheiten abhängt. Ammerthal würde man im Auge behalten, da es sich um mehr als ein einfaches Ereignis handele. Man hätte die Sache nicht verfeinern. Der Fall sei demjenigen des Kriegsflottens, der im Jahr 1903 über den Kanal floß, zu vergleichen. So wie diese Tatsache eine neue Beweisführung bedeutet, sei auch die Fahrt der „Deutschland“ geeignet, die Frage für die Zukunft zu bestimmen. Die Später bejubeln Unrecht gegen Bierot, als sie bestreiten, die Mündigkeit wurde die Frage des Schwervertrags in der Zeit niemals lösen. Zugleich sei man jetzt dafür gesetzt, daß einer Deutscher habe, die Herrschaft in der Welt zu gewinnen. Es ist außer Frage, ob wie Deutschland gewonnen werden sollen, eine Art von Schiffe zu verwenden, die gleich zweimal so teuer zu haben kommen und wahrscheinlich dreimal so langsam fahren, wie ein gewöhnliches U-Boot. Die Leistung keiner beträchtlichen wirtschaftlichen Wert darbietet. England sei nicht geneigt gewesen, zu einem solchen Unternehmen.

Die „Daily Mail“ sieht die Fahrt der „Deutschland“ als eine Selbstanzugung für Deutschland in Betracht. Sie erwidert gegegen, die Autonomie des deutschen Volkes von manchen britischen Angelegenheiten abhängt. Ammerthal würde man im Auge behalten, da es sich um mehr als ein einfaches Ereignis handele. Man hätte die Sache nicht verfeinern. Der Fall sei demjenigen des Kriegsflottens, der im Jahr 1903 über den Kanal floß, zu vergleichen. So wie diese Tatsache eine neue Beweisführung bedeutet, sei auch die Fahrt der „Deutschland“ geeignet, die Frage für die Zukunft zu bestimmen. Die Später bejubeln Unrecht gegen Bierot, als sie bestreiten, die Mündigkeit wurde die Frage des Schwervertrags in der Zeit niemals lösen. Zugleich sei man jetzt dafür gesetzt, daß einer Deutscher habe, die Herrschaft in der Welt zu gewinnen. Es ist außer Frage, ob wie Deutschland gewonnen werden sollen, eine Art von Schiffe zu verwenden, die gleich zweimal so teuer zu haben kommen und wahrscheinlich dreimal so langsam fahren, wie ein gewöhnliches U-Boot. Die Leistung keiner beträchtlichen wirtschaftlichen Wert darbietet. England sei nicht geneigt gewesen, zu einem solchen Unternehmen.

Die „Daily Mail“ sieht die Fahrt der „Deutschland“ als eine Selbstanzugung für Deutschland in Betracht. Sie erwidert gegegen, die Autonomie des deutschen Volkes von manchen britischen Angelegenheiten abhängt. Ammerthal würde man im Auge behalten, da es sich um mehr als ein einfaches Ereignis handele. Man hätte die Sache nicht verfeinern. Der Fall sei demjenigen des Kriegsflottens, der im Jahr 1903 über den Kanal floß, zu vergleichen. So wie diese Tatsache eine neue Beweisführung bedeutet, sei auch die Fahrt der „Deutschland“ geeignet, die Frage für die Zukunft zu bestimmen. Die Später bejubeln Unrecht gegen Bierot, als sie bestreiten, die Mündigkeit wurde die Frage des Schwervertrags in der Zeit niemals lösen. Zugleich sei man jetzt dafür gesetzt, daß einer Deutscher habe, die Herrschaft in der Welt zu gewinnen. Es ist außer Frage, ob wie Deutschland gewonnen werden sollen, eine Art von Schiffe zu verwenden, die gleich zweimal so teuer zu haben kommen und wahrscheinlich dreimal so langsam fahren, wie ein gewöhnliches U-Boot. Die Leistung keiner beträchtlichen wirtschaftlichen Wert darbietet. England sei nicht geneigt gewesen, zu einem solchen Unternehmen.

Die „Daily Mail“ sieht die Fahrt der „Deutschland“ als eine Selbstanzugung für Deutschland in Betracht. Sie erwidert gegegen, die Autonomie des deutschen Volkes von manchen britischen Angelegenheiten abhängt. Ammerthal würde man im Auge behalten, da es sich um mehr als ein einfaches Ereignis handele. Man hätte die Sache nicht verfeinern. Der Fall sei demjenigen des Kriegsflottens, der im Jahr 1903 über den Kanal floß, zu vergleichen. So wie diese Tatsache eine neue Beweisführung bedeutet, sei auch die Fahrt der „Deutschland“ geeignet, die Frage für die Zukunft zu bestimmen. Die Später bejubeln Unrecht gegen Bierot, als sie bestreiten, die Mündigkeit wurde die Frage des Schwervertrags in der Zeit niemals lösen. Zugleich sei man jetzt dafür gesetzt, daß einer Deutscher habe, die Herrschaft in der Welt zu gewinnen. Es ist außer Frage, ob wie Deutschland gewonnen werden sollen, eine Art von Schiffe zu verwenden, die gleich zweimal so teuer zu haben kommen und wahrscheinlich dreimal so langsam fahren, wie ein gewöhnliches U-Boot. Die Leistung keiner beträchtlichen wirtschaftlichen Wert darbietet. England sei nicht geneigt gewesen, zu einem solchen Unternehmen.

Die „Daily Mail“ sieht die Fahrt der „Deutschland“ als eine Selbstanzugung für Deutschland in Betracht. Sie erwidert gegegen, die Autonomie des deutschen Volkes von manchen britischen Angelegenheiten abhängt. Ammerthal würde man im Auge behalten, da es sich um mehr als ein einfaches Ereignis handele. Man hätte die Sache nicht verfeinern. Der Fall sei demjenigen des Kriegsflottens, der im Jahr 1903 über den Kanal floß, zu vergleichen. So wie diese Tatsache eine neue Beweisführung bedeutet, sei auch die Fahrt der „Deutschland“ geeignet, die Frage für die Zukunft zu bestimmen. Die Später bejubeln Unrecht gegen Bierot, als sie bestreiten, die Mündigkeit wurde die Frage des Schwervertrags in der Zeit niemals lösen. Zugleich sei man jetzt dafür gesetzt, daß einer Deutscher habe, die Herrschaft in der Welt zu gewinnen. Es ist außer Frage, ob wie Deutschland gewonnen werden sollen, eine Art von Schiffe zu verwenden, die gleich zweimal so teuer zu haben kommen und wahrscheinlich dreimal so langsam fahren, wie ein gewöhnliches U-Boot. Die Leistung keiner beträchtlichen wirtschaftlichen Wert darbietet. England sei nicht geneigt gewesen, zu einem solchen Unternehmen.

Die „Daily Mail“ sieht die Fahrt der „Deutschland“ als eine Selbstanzugung für Deutschland in Betracht. Sie erwidert gegegen, die Autonomie des deutschen Volkes von manchen britischen Angelegenheiten abhängt. Ammerthal würde man im Auge behalten, da es sich um mehr als ein einfaches Ereignis handele. Man hätte die Sache nicht verfeinern. Der Fall sei demjenigen des Kriegsflottens, der im Jahr 1903 über den Kanal floß, zu vergleichen. So wie diese Tatsache eine neue Beweisführung bedeutet, sei auch die Fahrt der „Deutschland“ geeignet, die Frage für die Zukunft zu bestimmen. Die Später bejubeln Unrecht gegen Bierot, als sie bestreiten, die Mündigkeit wurde die Frage des Schwervertrags in der Zeit niemals lösen. Zugleich sei man jetzt dafür gesetzt, daß einer Deutscher habe, die Herrschaft in der Welt zu gewinnen. Es ist außer Frage, ob wie Deutschland gewonnen werden sollen, eine Art von Schiffe zu verwenden, die gleich zweimal so teuer zu haben kommen und wahrscheinlich dreimal so langsam fahren, wie ein gewöhnliches U-Boot. Die Leistung keiner beträchtlichen wirtschaftlichen Wert darbietet. England sei nicht geneigt gewesen, zu einem solchen Unternehmen.

Die „Daily Mail“ sieht die Fahrt der „Deutschland“ als eine Selbstanzugung für Deutschland in Betracht. Sie erwidert gegegen, die Autonomie des deutschen Volkes von manchen britischen Angelegenheiten abhängt. Ammerthal würde man im Auge behalten, da es sich um mehr als ein einfaches Ereignis handele. Man hätte die Sache nicht verfeinern. Der Fall sei demjenigen des Kriegsflottens, der im Jahr 1903 über den Kanal floß, zu vergleichen. So wie diese Tatsache eine neue Beweisführung bedeutet, sei auch die Fahrt der „Deutschland“ geeignet, die Frage für die Zukunft zu bestimmen. Die Später bejubeln Unrecht gegen Bierot, als sie bestreiten, die Mündigkeit wurde die Frage des Schwervertrags in der Zeit niemals lösen. Zugleich sei man jetzt dafür gesetzt, daß einer Deutscher habe, die Herrschaft in der Welt zu gewinnen. Es ist außer Frage, ob wie Deutschland gewonnen werden sollen, eine Art von Schiffe zu verwenden, die gleich zweimal so teuer zu haben kommen und wahrscheinlich dreimal so langsam fahren, wie ein gewöhnliches U-Boot. Die Leistung keiner beträchtlichen wirtschaftlichen Wert darbietet. England sei nicht geneigt gewesen, zu einem solchen Unternehmen.

Die „Daily Mail“ sieht die Fahrt der „Deutschland“ als eine Selbstanzugung für Deutschland in Betracht. Sie erwidert gegegen, die Autonomie des deutschen Volkes von manchen britischen Angelegenheiten abhängt. Ammerthal würde man im Auge behalten, da es sich um mehr als ein einfaches Ereignis handele. Man hätte die Sache nicht verfeinern. Der Fall sei demjenigen des Kriegsflottens, der im Jahr 1903 über den Kanal floß, zu vergleichen. So wie diese Tatsache eine neue Beweisführung bedeutet, sei auch die Fahrt der „Deutschland“ geeignet, die Frage für die Zukunft zu bestimmen. Die Später bejubeln Unrecht gegen Bierot, als sie bestreiten, die Mündigkeit wurde die Frage des Schwervertrags in der Zeit niemals lösen. Zugleich sei man jetzt dafür gesetzt, daß einer Deutscher habe, die Herrschaft in der Welt zu gewinnen. Es ist außer Frage, ob wie Deutschland gewonnen werden sollen, eine Art von Schiffe zu verwenden, die gleich zweimal so teuer zu haben kommen und wahrscheinlich dreimal so langsam fahren, wie ein gewöhnliches U-Boot. Die Leistung keiner beträchtlichen wirtschaftlichen Wert darbietet. England sei nicht geneigt gewesen, zu einem solchen Unternehmen.

Die „Daily Mail“ sieht die Fahrt der „Deutschland“ als eine Selbstanzugung für Deutschland in Betracht. Sie erwidert gegegen, die Autonomie des deutschen Volkes von manchen britischen Angelegenheiten abhängt. Ammerthal würde man im Auge behalten, da es sich um mehr als ein einfaches Ereignis handele. Man hätte die Sache nicht verfeinern. Der Fall sei demjenigen des Kriegsflottens, der im Jahr 1903 über den Kanal floß, zu vergleichen. So wie diese Tatsache eine neue Beweisführung bedeutet, sei auch die Fahrt der „Deutschland“ geeignet, die Frage für die Zukunft zu bestimmen. Die Später bejubeln Unrecht gegen Bierot, als sie bestreiten, die Mündigkeit wurde die Frage des Schwervertrags in der Zeit niemals lösen. Zugleich sei man jetzt dafür gesetzt, daß einer Deutscher habe, die Herrschaft in der Welt zu gewinnen. Es ist außer Frage, ob wie Deutschland gewonnen werden sollen, eine Art von Schiffe zu verwenden, die gleich zweimal so teuer zu haben kommen und wahrscheinlich dreimal so langsam fahren, wie ein gewöhnliches U-Boot. Die Leistung keiner beträchtlichen wirtschaftlichen Wert darbietet. England sei nicht geneigt gewesen, zu einem solchen Unternehmen.

Die „Daily Mail“ sieht die Fahrt der „Deutschland“ als eine Selbstanzugung für Deutschland in Betracht. Sie erwidert gegegen, die Autonomie des deutschen Volkes von manchen britischen Angelegenheiten abhängt. Ammerthal würde man im Auge behalten, da es sich um mehr als ein einfaches Ereignis handele. Man hätte die Sache nicht verfeinern. Der Fall sei demjenigen des Kriegsflottens, der im Jahr 1903 über den Kanal floß, zu vergleichen. So wie diese Tatsache eine neue Beweisführung bedeutet, sei auch die Fahrt der „Deutschland“ geeignet, die Frage für die Zukunft zu bestimmen. Die Später bejubeln Unrecht gegen Bierot, als sie bestreiten, die Mündigkeit wurde die Frage des Schwervertrags in der Zeit niemals lösen. Zugleich sei man jetzt dafür gesetzt, daß einer Deutscher habe, die Herrschaft in der Welt zu gewinnen. Es ist außer Frage, ob wie Deutschland gewonnen werden sollen, eine Art von Schiffe zu verwenden, die gleich zweimal so teuer zu haben kommen und wahrscheinlich dreimal so langsam fahren, wie ein gewöhnliches U-Boot. Die Leistung keiner beträchtlichen wirtschaftlichen Wert darbietet. England sei nicht geneigt gewesen, zu einem solchen Unternehmen.

Die „Daily Mail“ sieht die Fahrt der „Deutschland“ als eine Selbstanzugung für Deutschland in Betracht. Sie erwidert gegegen, die Autonomie des deutschen Volkes von manchen britischen Angelegenheiten abhängt. Ammerthal würde man im Auge behalten, da es sich um mehr als ein einfaches Ereignis handele. Man hätte die Sache nicht verfeinern. Der Fall sei demjenigen des Kriegsflottens, der im Jahr 1903 über den Kanal floß, zu vergleichen. So wie diese Tatsache eine neue Beweisführung bedeutet, sei auch die Fahrt der „Deutschland“ geeignet, die Frage für die Zukunft zu bestimmen. Die Später bejubeln Unrecht gegen Bierot, als sie bestreiten, die Mündigkeit wurde die Frage des Schwervertrags in der Zeit niemals lösen. Zugleich sei man jetzt dafür gesetzt, daß einer Deutscher habe, die Herrschaft in der Welt zu gewinnen. Es ist außer Frage, ob wie Deutschland gewonnen werden sollen, eine Art von Schiffe zu verwenden, die gleich zweimal so teuer zu haben kommen und wahrscheinlich dreimal so langsam fahren, wie ein gewöhnliches U-Boot. Die Leistung keiner beträchtlichen wirtschaftlichen Wert darbietet. England sei nicht geneigt gewesen, zu einem solchen Unternehmen.

Die „Daily Mail“ sieht die Fahrt der „Deutschland“ als eine Selbstanzugung für Deutschland in Betracht. Sie erwidert gegegen, die Autonomie des deutschen Volkes von manchen britischen Angelegenheiten abhängt. Ammerthal würde man im Auge behalten, da es sich um mehr als ein einfaches Ereignis handele. Man hätte die Sache nicht verfeinern. Der Fall sei demjenigen des Kriegsflottens, der im Jahr 1903 über den Kanal floß, zu vergleichen. So wie diese Tatsache eine neue Beweisführung bedeutet, sei auch die Fahrt der „Deutschland“ geeignet, die Frage für die Zukunft zu bestimmen. Die Später bejubeln Unrecht gegen Bierot, als sie bestreiten, die Mündigkeit wurde die Frage des Schwervertrags in der Zeit niemals lösen. Zugleich sei man jetzt dafür gesetzt, daß einer Deutscher habe, die Herrschaft in der Welt zu gewinnen. Es ist außer Frage, ob wie Deutschland gewonnen werden sollen, eine Art von Schiffe zu verwenden, die gleich zweimal so teuer zu haben kommen und wahrscheinlich dreimal so langsam fahren, wie ein gewöhnliches U-Boot. Die Leistung keiner beträchtlichen wirtschaftlichen Wert darbietet. England sei nicht geneigt gewesen, zu einem solchen Unternehmen.

Die „Daily Mail“ sieht die Fahrt der „Deutschland“ als eine Selbstanzugung für Deutschland in Betracht. Sie erwidert gegegen, die Autonomie des deutschen Volkes von manchen britischen Angelegenheiten abhängt. Ammerthal würde man im Auge behalten, da es sich um mehr als ein einfaches Ereignis handele. Man hätte die Sache nicht verfeinern. Der Fall sei demjenigen des Kriegsflottens, der im Jahr 1903 über den Kanal floß, zu vergleichen. So wie diese Tatsache eine neue Beweisführung bedeutet, sei auch die Fahrt der „Deutschland“ geeignet, die Frage für die Zukunft zu bestimmen. Die Später bejubeln Unrecht gegen Bierot, als sie bestreiten, die Mündigkeit wurde die Frage des Schwervertrags in der Zeit niemals lösen. Zugleich sei man jetzt dafür gesetzt, daß einer Deutscher habe, die Herrschaft in der Welt zu gewinnen. Es ist außer Frage, ob wie Deutschland gewonnen werden sollen, eine Art von Schiffe zu verwenden, die gleich zweimal so teuer zu haben kommen und wahrscheinlich dreimal so langsam fahren, wie ein gewöhnliches U-Boot. Die Leistung keiner beträchtlichen wirtschaftlichen Wert darbietet. England sei nicht geneigt gewesen, zu einem solchen Unternehmen.

Die „Daily Mail“ sieht die Fahrt der „Deutschland“ als eine Selbstanzugung für Deutschland in Betracht. Sie erwidert gegegen, die Autonomie des deutschen Volkes von manchen britischen Angelegenheiten abhängt. Ammerthal würde man im Auge behalten, da es sich um mehr als ein einfaches Ereignis handele. Man hätte die Sache nicht verfeinern. Der Fall sei demjenigen des Kriegsflottens, der im Jahr 1903 über den Kanal floß, zu vergleichen. So wie diese Tatsache eine neue Beweisführung bedeutet, sei auch die Fahrt der „Deutschland“ geeignet, die Frage für die Zukunft zu bestimmen. Die Später bejubeln Unrecht gegen Bierot, als sie bestreiten, die Mündigkeit wurde die Frage des Schwervertrags in der Zeit niemals lösen. Zugleich sei man jetzt dafür gesetzt, daß einer Deutscher habe, die Herrschaft in der Welt zu gewinnen. Es ist außer Frage, ob wie Deutschland gewonnen werden sollen, eine Art von Schiffe zu verwenden, die gleich zweimal so teuer zu haben kommen und wahrscheinlich dreimal so langsam fahren, wie ein gewöhnliches U-Boot. Die Leistung keiner beträchtlichen wirtschaftlichen Wert darbietet. England sei nicht geneigt gewesen, zu einem solchen Unternehmen.

Die „Daily Mail“ sieht die Fahrt der „Deutschland“ als eine Selbstanzugung für Deutschland in Betracht. Sie erwidert gegegen, die Autonomie des deutschen Volkes von manchen britischen Angelegenheiten abhängt. Ammerthal würde man im Auge behalten, da es sich um mehr als ein einfaches Ereignis handele. Man hätte die Sache nicht verfeinern. Der Fall sei demjenigen des Kriegsflottens, der im Jahr 1903 über den Kanal floß, zu vergleichen. So wie diese Tatsache eine neue Beweisführung bedeutet, sei auch die Fahrt der „Deutschland“ geeignet, die Frage für die Zukunft zu bestimmen. Die Später bejubeln Unrecht gegen Bierot, als sie bestreiten, die Mündigkeit wurde die Frage des Schwervertrags in der Zeit niemals lösen. Zugleich sei man jetzt dafür gesetzt, daß einer Deutscher habe, die Herrschaft in der Welt zu gewinnen. Es ist außer Frage, ob wie Deutschland gewonnen werden sollen, eine Art von Schiffe zu verwenden, die gleich zweimal so teuer zu haben kommen und wahrscheinlich dreimal so langsam fahren, wie ein gewöhnliches U-Boot. Die Leistung keiner beträchtlichen wirtschaftlichen Wert darbietet. England sei nicht geneigt gewesen, zu einem solchen Unternehmen.

Die „Daily Mail“ sieht die Fahrt der „Deutschland“ als eine Selbstanzugung für Deutschland in Betracht. Sie erwidert gegegen, die Autonomie des deutschen Volkes von manchen britischen Angelegenheiten abhängt. Ammerthal würde man im Auge behalten, da es sich um mehr als ein einfaches Ereignis handele. Man hätte die Sache nicht verfeinern. Der Fall sei demjenigen des Kriegsflottens, der im Jahr 1903 über den Kanal floß, zu vergleichen. So wie diese Tatsache eine neue Beweisführung bedeutet, sei auch die Fahrt der „Deutschland“ geeignet, die Frage für die Zukunft zu bestimmen. Die Später bejubeln Unrecht gegen Bierot, als sie bestreiten, die Mündigkeit wurde die Frage des Schwervertrags in der Zeit niemals lösen. Zugleich sei man jetzt dafür gesetzt, daß einer Deutscher habe, die Herrschaft in der Welt zu gewinnen. Es ist außer Frage, ob wie Deutschland gewonnen werden sollen, eine Art von Schiffe zu verwenden, die gleich zweimal so teuer zu haben kommen und wahrscheinlich dreimal so langsam fahren, wie ein gewöhnliches U-Boot. Die Leistung keiner beträchtlichen wirtschaftlichen Wert darbietet. England sei nicht geneigt gewesen, zu einem solchen Unternehmen.

Die „Daily Mail“ sieht die Fahrt der „Deutschland“ als eine Selbstanzugung für Deutschland in Betracht. Sie erwidert gegegen, die Autonomie des deutschen Volkes von manchen britischen Angelegenheiten abhängt. Ammerthal würde man im Auge behalten, da es sich um mehr als ein einfaches Ereignis handele. Man hätte die Sache nicht verfeinern. Der Fall sei demjenigen des Kriegsflottens, der im Jahr 1903 über den Kanal floß, zu vergleichen. So wie diese Tatsache eine neue Beweisführung bedeutet, sei auch die Fahrt der „Deutschland“ geeignet, die Frage für die Zukunft zu bestimmen. Die Später bejubeln Unrecht gegen Bierot, als sie bestreiten, die Mündigkeit wurde die Frage des Schwervertrags in der Zeit niemals lösen. Zugleich sei man jetzt dafür gesetzt, daß einer Deutscher habe, die Herrschaft in der Welt zu gewinnen. Es ist außer Frage, ob wie Deutschland gewonnen werden sollen, eine Art von Schiffe zu verwenden, die gleich zweimal so teuer zu haben kommen und wahrscheinlich dreimal so langsam fahren, wie ein gewöhnliches U-Boot. Die Leistung keiner beträchtlichen wirtschaftlichen Wert darbietet. England sei nicht geneigt gewesen, zu einem solchen Unternehmen.

Die „Daily Mail“ sieht die Fahrt der „Deutschland“ als eine Selbstanzugung

Geh'n wir mal

zu Hagenbeck! Das wird in den nächsten Tagen das geflügelte Wort in Giessen sein.

Eröffnung: Samstag, den 15. Juli

in **Giessen auf dem Oswaldsgarten**. Wer die grösste und schönste wandernde Tierschau mit den Prachtexemplaren von Löwen, Tigern, Eisbären, Kragenbären, braunen Bären und so fort sehen will, wer sich an der exotischen Pracht der Guanacos, Zebus, Lamas, Mehrakamele, Dromedare, Elefanten usw. erfreuen, an den urkomischen Menschenaffen ergötzen will, der geht selbstverständlich

zu Hagenbeck!

und ferner: wer den Riesenspielplan der grössten Raubtierdressurschau der Erde gesehen haben möchte, wer Hagenbecks unerschrockene **Bändiger** und **Bändigerinnen** inmitten der gefährlichen **Raubtiergruppen** bewundern, wer Hagenbecks **Akrobaten**, **Zahn-Athletinnen**, **komische Gangkünstler**, **Auguste** usw. in ihren fesselnden und komischen Produktionen bestaunen will, der geht ebenfalls wieder

zu Hagenbeck!

Das Goldgeld dem Vaterland!

Umtausch an Hagenbecks Hauptkasse Montag, Dienstag, Mittwoch eines 20-Markstückes gegen Papier- oder Silbergeld berechtigt auf freien Eintritt I. Platz, eines 10-Markstückes auf II. Platz. **Der Vorverkauf** zu den Hagenbeckschen Vorstellungen findet an den **Hagenbeck'schen Hauptkassen** statt.

N.B. Hagenbeck kauft **Schlachtpferde**. Der **Dünger** der Stallungen kann für die Dauer der Spielzeit künstlich erworben werden.

Statt besonderer Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die schmerzliche Mitteilung, dass unser lieber Vater, Grossvater und Schwiegervater

Herr Heinrich Geißler VI., Kaufmann

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Leinen den 11. Juli 1916

Die Beerdigung findet Freitag, den 14. Juli, nachmittags 4 Uhr, vom Storchenkopf aus statt.

FRITZ NOWACK

Hausschürzen, Blusenschürzen, Kleiderschürzen, Tändelschürzen in reicher Auswahl

In Kinderschürzen noch gut sortiertes Lager in allen Größen **Schürzenstoffe in Satins und Siamosenstoffen**

Seifenpulver-Verkauf

Am nur bester Qualität.
Freitag, den 14. Juli von morgens 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 6 Uhr gegen Bezahlung
der Provinzialschule. [101086]

Stern, West-Ausgabe 31, hinterhaus.

Dr. Steinreich
wieder da.

Café Ernst Ludwig

Hente Donnerstag, anfang 8 Uhr [4794]

KÜNSTLER-KONZERT

5016c] **Der Vorstand.**

V.C. - V.H.C. 10c
Samstag und Sonntag.

Samstag und Sonntag,
15. u. 16. Juli: 1^o tägige
Feldherausforderung.